

PETE JOHNSON



Wie man seine voll peinlichen Eltern erträgt



Wie man
seine Mütze
richtig
aufsetzt

e
book



ars \bar{e} dition



entsetzlicher Gedanke. »Ich muss aber keinen Anzug tragen, oder?«

»Es ist nur für ein paar Stunden«, meinte Mum.

Ich stöhnte laut. »Und ich vermute, dass ich mich zur Begrüßung verbeugen und ihn mit Rosenblüten bewerfen muss.«

»Nein, sei einfach du selbst«, sagte Dad.

»Im Ernst?«, grinste ich.

»Na ja, mehr oder weniger«, fügte Dad hastig hinzu.

18.15 Uhr

Meine Eltern sind fort, darum kann ich dir erzählen, liebes Tagebuch, was ich ihnen vorenthalten habe.

Wir haben letzte Woche einen großen Geschichtstest geschrieben, an dem jeder in meinem Jahrgang teilnehmen musste. Mein

Ergebnis steht in blutroter Tinte oben auf meinem Blatt.

Ich hatte nur vier Prozent richtig.

Das ist immerhin besser als drei Prozent. Ganz zu schweigen von zwei Prozent. Und ich kann wirklich auf jeden herabsehen, der ein Prozent hat.

Allerdings hat das keiner. Ich war der Schlechteste. Ich fühlte mich wie der letzte Dorftrottel.

Ich bin erst seit zwei Wochen an dieser Schule und sie sind in Geschichte viel weiter als in meiner alten Schule. (An meiner alten Schule waren wir noch nicht mal im achtzehnten Jahrhundert angekommen, während wir hier fast schon damit durch sind. Aber das interessiert dich sicher nicht die Bohne.)

Immerhin darf ich den Test nächsten Dienstag wiederholen. Meine Eltern wissen allerdings nicht, dass es nächste Woche ein

Wiederholungstest ist. Sie denken, es wäre der erste.

Und meine Schule erwartet bis dahin von mir, dass ich mich in jeder freien Minute durch die Berge von Aufzeichnungen kämpfe, die sie mir gegeben haben, damit ich den Stoff nachholen kann. Ich muss mir das Zeug nur ansehen, und schon bekomme ich Kopfschmerzen.

Zu allem Überfluss habe ich noch ein großes Problem. Ich leide an einer seltenen Krankheit: Ich bin stark allergisch gegen Hausaufgaben. Erst letzte Woche habe ich daheim mutig mein Mathebuch herausgeholt – und prompt begann es in meinem Gesicht übel zu kribbeln. Am nächsten Morgen hatte ich einen dicken Pickel an der Stelle. Seitdem unterlasse ich es meiner Haut zuliebe tunlichst, Hausaufgaben zu machen.

Aber es gibt auch gute Neuigkeiten, großartige Neuigkeiten, fantastische ... na,

du weißt schon. Die Schule spielt für mich überhaupt keine Rolle. Ich könnte eigentlich sofort abgehen. Ich kann endlich das Alphabet aufsagen und bis ungefähr vier zählen, und mehr brauche ich nicht für meine wahre Bestimmung: Menschen zum Lachen zu bringen.

Sogar jetzt, während ich dieses Tagebuch schreibe, versuche ich mir etwas Komisches einfallen zu lassen. In meinem Kopf schwirren ständig Witze herum. Darum kann es für mich nur diesen einen Beruf geben. Ich will überhaupt nichts anderes machen, als Komiker zu werden.

Und ich werde nicht ruhen, bis ich endlich meine eigene Fernsehshow habe! (Am liebsten wäre mir ein Sendeplatz im Samstagabendprogramm, aber da lasse ich mit mir reden.)

Stell dir vor, letzten Sommer kam mein Traum in greifbare Nähe. Ich wäre beinahe in

einer Fernsehshow mit dem Titel *Die Stars von morgen* aufgetreten. Ich bin nur so durch die ersten Runden gerauscht und habe es bis ins Finale geschafft. Aber für die Fernsehaufzeichnung wurde ich dann doch nicht ausgewählt. Alles lief so glatt, und dann hieß es plötzlich: »Tschüs, das war's.«

Meine Agentin meinte jedoch, dass ich meinem Traum so nahe gekommen sei, würde beweisen, dass ich kein Amateur mehr sei. Nein, ich bin jetzt ein Halbprofi. Jawohl, ich habe eine Agentin. Ich bin sogar ihr einziger Klient. Sie heißt Maddy und ist so alt wie ich, geht aber auf eine andere Schule.

Wir haben uns in einem Theaterkurs kennengelernt. Dort hat Maddy mir gesagt, dass sie seit sie denken kann eine berühmte Schauspielerin werden wollte. Sie ergatterte sogar eine großartige Rolle, die der Nancy in *Oliver*. Aber als sie auf die Bühne sollte, hat sie vor Aufregung alles vollgekotzt.